Zeitschrift: Die Berner Woche

Band: 35 (1945)

Heft: 9

Rubrik: Handarbeiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Stangenbohnen Phaenomen (Photo Vatter)

Vom Ernten. (Schluss)

Bohnen. Wann soll man die Bohnen ernten? Das kommt ganz auf die Sorten an und hier vor allem auf die Länge der Hülsen; das ist sehr wichtig. Nehmen wir z. B. die Stangenbohnensorten fr. Juli und Ohnegleichen; wenn hier die Hülsen ausgewachsen sind, so sind sie 10 bis 12 cm lang; jetzt heisst es aber: ernten! Denn 2 bis 3 Tage später sind sie fädig und zähe. Pflückst Du aber die Sorte ungarische Zuckerbrech, wenn die Hülsen auch so lang sind (10 bis 12 cm), dann hast Du einen ganz gehörigen Ertragsverlust; denn die Hülsen dieser Sorte werden bis 20 cm lang; und erst jetzt sind sie erntereif, d. h.

HAUS- und FELDGARTEN

Winterkurs (Schluss)

qualitativ und quantitativ vollwertig. Nimm an, eine Hülse habe durch zu frühes Ernten 10 Gramm Gewichtsverlust, so macht das auf 100 Hülsen schon 1 kg aus. Und auch hier muss ich nochmals dringend bitten: Nicht zu früh ernten; denn die kleinen, unentwickelten, «brüetigen» Hülsen sind wohl sehr zart, aber von geringem Wert. Ueberlassen wir solches den unnützen Gourmands. Aber auch nicht zu spät ernten; denn überständige Bohnen haben ebenfalls an Wert verloren. Zur Orientierung bringe ich hier eine Uebersicht der Länge der Hülsen, wenn sie erntereif sind:

8 cm: gelbe Posthörnli, stark gekrümmt; 10 bis 12 cm: fr. Juli, fr. Ohnegleichen;

12 bis 15 cm: Landfrauen, Italiener (stark gebogen), Grandson, Klosterfrauen, Meuch, Wachs Rheingold;

15 bis 16 cm: Wachs Berner Butter; 20 cm: Ungarische Zuckerbrech (St. Fiac-

re), Phaenomen, Roosevelt, blauhülsige Speck.

Um richtig ernten zu können, müssen wir auch wissen, welche Sorten fadenlos sind. Die neuzeitliche Züchtung geht darauf aus, fadenlose Sorten zu erzeugen; aber dabei gelingt es nicht immer, auch die Qualität mit dieser Eigenschaft zu verbinden. So hat die überaus feine, schmackhafte und ertragreiche Buschbohne Feine von Montreux Fäden; das gilt auch für die schon genannten Stangenbohnensorten Juli und Ohnegleichen. Nur ganz wenige Sorten sind vollständig fadenlos; bei den Stangenbohnen Posthörnli, Landfrauen, Italiener; bei den Buschbohnen Genfer Markt, Ideal, Saxa. Glücklicherweise bleiben heute aber doch die meisten Bohnensorten zart, bis sie erntereif sind. Es gibt Stangenbohnensorten, welche schon frühzeitig Samen bilden, und es gibt viele

Bohnenesser, welche das sehr lieben ist die Bohnengruppe der Schmalzboh wie Meuch, gesprenkelte Schmalz Diese Bohnen sind in diesem Zust nicht etwa überständig.

Die Suppenbohnen lässt man immer möglich, an der Pflanze Ist das witterungshalber nicht möglich hängt man sie samt den Stauden Fertigreifen an einem trockenen lun Orte auf.

Bohnen müssen sorgfältig geerntei den; ja nicht abreissen, sondern pfili oder mit einer Schere abschneiden ernten, wenn das Gestäude trocken

Die Gewürzkräuter erntet man Dörren kurz vor dem Blühen; nachhe wenden sie ihre besten Säfte für die und die Samen. Für die Gurken und chetti gilt auch das schon früher Ge Nicht zu früh und nicht zu späll auch hier ist es so: Je fleissiger ma tet, desto reichlicher und anhaltende hen Gurken und Zucchetti.

Noch recht oft kommt es vor, de beim Eintritt kühler Herbstwitterun nicht völlig ausgereifte Tomaten Stauden haben. Diese nimmt man! lässt sie dann an der Wärme nach

Noch etwas von Rübkohl. Holzige kohl ist überständig und ungen Das passiert vor allem den Ind (Roggli, Wiener, Delikatess) in Th heitsperioden und wenn man sie I stehen lässt; also auch hier mit beginnen, bevor alle erntereif gilt nicht für die Spätsorten Go Speck; auch wenn sie im Herbst mehr wiegen, sind sie zart, was Einwintern sehr wichtig ist.

Damit schliesse ich unsern ab. Das nächste Mal geht es " den Garten.

Eine praktische Herrenweste!

Material: 250 gr. Wolle, 8 Knöpfe.

Strickmuster: Perlmuster, geht wie folgt: 1 r, 1 l M, bei jeder Nadel versetzt.

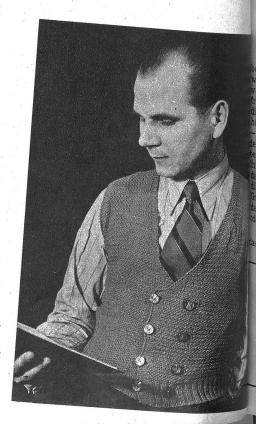
Arbeitsfolge: Rücken, Anschlag 110 M. Zuerst 4 cm 2 r, 2 l M. stricken, dann wird im Perlmuster weiter gefahren. Bei 28 cm Totalhöhe wird für das Armloch ausgerundet. Mit je 5, 4, 3, 2, 1, M. abketten. Dann werden ca. 19 cm weiter gestrickt und dann für die Achselbildung gerade

Linkes Vorderteil: 76 M. Anschlag, 4 cm 2 r, 2 l M. stricken bei 2 cm Höhe das erste Knopfloch bilden, in 4 cm Abstand das 2. nebenan, nach 3 cm werden die nächsten 2 eingearbeitet und so fort bis alle 8 fertig sind. Dann strickt man bis zu 22 cm Totalhöhe, hier werden für den Halsausschnitt 5 M. abgenommen und nach jeder weiteren Nd. 1 M. abnehmen. Armloch gleich wie am Rücken bilden, ebenso auch die Achseln.

Zweites Vorderteil gleich arbeiten wie linkes nur keine Knopflöcher einarbeiten, dafür dann die Knöpfe annähen.

Täschchen: Ca. 11 cm vom Armausschnitt wird ein 5 cm breites Täschchen eingearbeitet (in linkes Vorderteil). Für die Taschenschlitze werden 32 M. abgekettet, das Tascheninnere arbeitet man nun 5 cm hoch auch im Perlmuster separat, dann strickt man noch 2 cm 2 r, 2 l M., abketten. Auf der Innenseite wird dann ein 5 cm langes Täschchen mit festen M. gehäkelt.

Fertigstellung: Alle Teile werden nun zusammen genäht, gedämpft, dann Köpfe annähen.



Gestrickte Jacke mit gehäkelter Garnitur

Grösse 42 (HEC-Modell)

Material: 600 g Zellwollgarn 100 %, grau. Zirka 20 g Restenwolle, heliblau, für die Garnitur. 2 Nadeln Nr. 2½. 170 cm 3 cm breites Schrägband in der Farbe der Jacke. Zirka 70 cm 3 cm breites Groscrainband. 2 Haften und Ringli. 2 Drucknöpfe. Nähseide, eventuell Achselpolster.

Die Jacke macht ihnen doppelte Freude, wenn Sie auf Ihre Figur gestrickt und schneiderart ausgearbeitet ist. Uebertragen Sie deshalb nebenstehende Schnittersicht in Naturgrösse auf festes Papier, vergleichen Sie die Masse mit den Ihrigen wird erstere mit dem Schnitt fortlaufend verglichen.

Strickart: glatt, d. h. rechte Seite I. linke Seite p.

wid erstere mit dem Schnitt fortiautena verglichen.

Strickart: glatt, d. h. rechte Seite I., linke Seite r.
Für die Garnitur wird mit doppelt genommener Wolle eine Lftm.-Kette gehäkelt
und wird der glatte Teil nach unten aufgenäht.

Strickprobe: 16 M. Anschlag 17 N. hoch glatt gestrickt, geben eine Breite von
6 m und eine Höhe von 4 cm.
Es ist wichtig, dass Sie eine Strickprobe arbeiten und diese mit obigen Angaben
wirdleichen.

vergleichen. Je nach Ergebnis verwenden Sie gröbere oder feinere N. oder ketten mehr oder

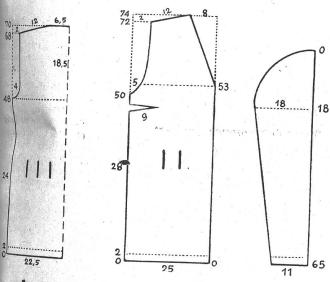
iger M. an. Nachstehende M.-Zahlen basieren auf obiger Strickprobe und der Schnittübersicht. Zellwollgarne müssen satt (fest) gestrickt werden. Rücken: Anschlag 124 M. Bis zum **Armloch** ohne Aufn. oder Abn. 48 cm; für Armloch, 4, 3, 1, 1 M. abketten (106 M.). Das Armloch, gerade gemessen, 20 cm h. le 35 **Achselm**. in 5 Stufen zu 7 M. abketten, zuletzt die bleibenden 36 M. für den Halsausschnitt.

wen Halsausschnitt.

Vorderteil: Anschlag 85 M. Bis zum Armloch gerade 50 cm; für dasselbe 5, 5, 4, 2, 1, 1 M. abketten (67 M.). Nach dem letzten Armlochabn. beginnen die Abn. für den Halsausschnitt und den Achselspickel.

Auf der Halsausschnittseite werden 17 mal in jeder 4, N. (3 Zwischenn.) die beiden leiten M. zusammen gestrickt; für den Spickel 12 mal in jeder 6. N. 1 Abn.; das 1. Abn. ader Mitte der N., die folgenden genau übereinander, so dass gegen das Armloch zu die M.-zahl kleiner wird. Das Armloch 2 cm höher als beim Rücken und die bleibenden 38 M. in 5 Stufen (8, 7, 8, 7, 8 M.) abketten.

Der 2. Vorderteil entgegengesetzt gleich.
Aermel: Anschlag, Achsel, 35 M. Am Schluss jeder N. 1 M. aufn. bis 91 M. und die Armkugel 18 cm hoch ist; nun beidseitig je 5 M. anketten (101 M.). Dann nach 8 N. am Anfang und am Schluss der N. 2 M. zusammen stricken und diese Abn. in leder 9. N. wiederholen bis 61 M. bleiben und der Aermel im ganzen 65 cm misst.



Ausserordentlich bescheiden

Das Anliegen der Bernerfrauen, als vollverpflichtete, voll-erechtigte Glieder in die Gemeindefamilien aufgenommen zu sei ausserordentlich bescheiden, gemessen an dem, as die Frau für Heimat und Volk leiste, sagte kürzlich ein eisinniger Grossrat an einer öffentlichen Kundgebung für e Mitarbeit der Frau in der Gemeinde. Und zwar arbeiten die Bernerinnen — noch einmal bescheidener geworden! auf das Gemeindefakultativum hin. Durch eine Abänderung s kantonalen Gemeindegesetzes vom Jahr 1917 sollen die mischen Gemeinden ermächtigt (nicht verpflichtet!) werden, Frauen zu Vollbürgerinnen zu machen. Bei einem Gemeinaultativum wird den Gemeinden nicht von gesetzeswegen illert: «Dir müesst jitz ändlige euer Froue zu mündige mindbürgerinne mache!» Nein, bei einem Fakultativum sagt Gesetz ganz unverbindlich: «Gäht de Froue ds Stimmrächt gäht nes nid, dir, d'Gmeinde, heit d'Welli!»

Das Fakultativum ist ein altes Procedere im Kanton Bern, sich in der bernischen Gesetzgebung gut bewährt hat —

Samen mit Garantie

- für Reinheit, Sortenechtheit, Keimfähigkeit und Eignung für unsere klimatischen Verhältnisse,
- Yon weltberühmten Spezialisten und erfahrenen Fachleuten





Gürtel: Anschlag 20 M. Erforderliche Taillenweite glatt stricken, plus 8 cm für

Gurtel: Anschlag 20 M. Erforderliche Taillenweite glatt stricken, plus 8 cm für den Uebertritt.

Ausarbeiten: Vor dem Zusammennähen alle Teile genau in ihrer richtigen Form und Grösse, links gestrickte Seite nach unten, auf einen Bügeltisch heften (auf je 2 cm 1 Stechn.), ein feuchtes Tuch darüber legen und sorgfältig, bügeln, da Zellwollganne gegen das Bügeln empfindlich sind. An den Vorderteilen wird 4 cm unterhalb des Armloches das Mehrmass in einen 9 cm langen, auslaufenden Spickel genäht. Dann heften Sie mit Fadenschlag sämtliche Nähte zusammen und setzen ebenso die Aermel ein. Ueber die Achsel wird letzterer in kleine Fältchen gelegt. Am Rücken werden in Taillenhöhe 7 je 5 cm hohe und zirka 6 M. tiefe Fältchen nach der Innenseite genäht; am Vorderteil, in einer Höhe von 30 cm 2 gleiche Fältchen, das 1. vom vordern Rande 10 cm entfernt, das 2. von der Seitennaht 9—10 cm. Nach der Anprobe werden alle Nähte und die Fältchen mit der Maschine genäht. Am vordern Rande und um den Halsausschnitt wird ein 3 M. tiefes Säumchen nach innen gelegt und mit dem Schrägband zirka ½ cm tief gesteppt. Am untern Rande und an den Aermeln wird ein 2 cm tiefer Saum gelegt und unsichtbar mit geteiltem Garn angenäht. In Der Gürtel wird auf ein 4 cm breites Groscrainband aufgesteppt, nach Vorlage bestickt und mit Druckknöpfen geschlossen.

Zuletzt die Nähte und Garnitur auf der linken Seite über einem feuchten Tuche sorgfältig bügeln.

vielleicht gerade, weil es nicht so «schutzlig» vorwärts will wie ein Obligatorium.

Unser grosser Kanton Bern mit seinen fast 500 Gemeinden, die verschiedenartigste Verhältnisse aufweisen, kann eben nicht gut über einen Leisten geschlagen werden. Da gibt es Stadtund Landgemeinden, bäuerliche, industrielle, gemischte meinden. In den einen sind die Frauen schon recht gut auf ihre gemeindlichen Aufgaben vorbereitet, haben schon tüchtig im Gemeindehaushalt anzugreifen gelernt, in andern nicht. Die einen Gemeinden sind fortschrittlich, andere rückständig. Wir sehen: eine echt schweizerische Vielfalt auch hier! Und darum ist es gut, der einzelnen Gemeinde in dieser Frage den Entscheid zu überlassen, ob ja oder nein.

Die Bernerinnen haben für ihr Vorgehen ein erprobtes Muster. Schon in den Kirchgemeinden ist 1928 das fakultative Frauenstimmrecht eingeführt worden. Von 203 reformierten Kirchgemeinden im Kanton Bern haben bis heute 91 ihren Frauen das Stimm- und Wahlrecht beschränkt oder unbeschränkt verliehen. Das heisst: in einigen Gemeinden besitzt die Frau das volle Stimm- und Wahlrecht, in andern nur das Wahlrecht, so dass folgendes Müsterchen möglich war: die Frauen durften wohl helfen einen Pfarrer zu wöhlen aber oh in en durften wohl helfen, einen Pfarrer zu wählen, aber ob in der Pfarrküche ein neuer Kochherd nötig sei, dazu hatten sie nichts zu sagen — ohne Stimmrecht!

Das neue Kirchengesetz, das unsere Kantonsväter in zweiter Lesung behandelten und dem sie mehrheitlich zustimmten, sieht nun das obligatorische Frauenstimm- und Wahlrecht für alle reformierten Kirchgemeinden im Kanton vor. Wie in den Kirchgemeinden, wollen die Bernerinnen jetzt auch in den Einwohnergemeinden bedächtig und bescheidentlich Schritt für Schritt tun - hinein ins öffentliche Leben. Hoffen wir, dass sich in den «ausserordentlich bescheidenen» Bernerinnen, um das grossrätliche Wort noch einmal zu gebrauchen, nicht das Sprüchlein bewahrheiten wird: «Bescheidenheit ist eine Zier, doch kommt man weiter ohne ihr!»

